Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 2 Mark 25 Pf. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,

des Centralvereins für den Netzedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dritter Jahrgang. Posen, den 23. Januar 1875. Nr. 4.

Inhalts-Verzeichniß.

Ueber das Scheeren der Hausthiere. — Zur Frage des Butterns aus süßer Milch von Albin Kohn. — Dauerhaftigkeit eingesäuerter Rübenblätter. — Mein letztes Wort von Freiherr von Gersdorff-Parsko.

Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Bromberg. — Inowrazlaw. — Bnin. — Aus dem Kreise Schildberg. — Aus dem Königreiche Polen.

Kleine Mittheilungen: Mittel gegen Wruckengeschmack der Milch und Butter. — Die Folgen der Entwaldung in Böhmen. — Schädlichkeit des Gaswassers der Leuchtgasfabrikeu für die Fischzucht. — Der Selbsttränker für Kühe.

Fragekasten. — Besitzveränderungen. — Jahrmärkte. — Personalien. — Marktberichte. — Anzeigen.

Ueber das Scheeren der Hausthiere.

Bei einigen Hausthiergattungen, welche ein längeres Haar tragen, ist das Scheeren behufs Gewinnung der zu technischen Verwendungen dienenden Haarmasse seit Alters her üblich. Prinzipiell verschieden hiervon ist der Zweck des Scheerens bei den Pferden und bei dem Rindvieh, welches in den beiden letzten Dezennien von England und Frankreich aus bei uns eingeführt worden ist und in einigen Gegenden Deutschlands bereits eine größere Verbreitung erlangt hat. Hierbei sucht man diätetische und physiologische Zwecke durch die Entfernung der glatten Deckhaare dieser Thiere zu erreichen. Prof. Rueff in Stuttgart berichtet, daß in Spanien schon vor 200 Jahren das Scheeren der zum Schmuggel in den Pyrenäen gebrauchten Maulthiere üblich war, welche bei der Uebersteigung der steilen Schleichwege sich stark erhitzten und hernach auf den Höhen, da sie nicht eingestellt werden konnten, sich leicht erkälteten. Von Spanien aus hat sich dieser Gebrauch in Südfrankreich verbreitet, auch in England wurden schon im vorigen Jahrhundert einzelne Pferde geschoren, ja sogar rasirt. In Deutschland findet das Scheeren bei den Luxuspferden und bei dem Mastrindvieh neuerdings eine vermehrte Anwendung, nachdem man anfänglich diesen Gebrauch als widersinnig und deshalb verwerflich angesehen hatte. Der gegen das Scheeren zu erhebende Einwand liegt nahe, daß die Natur nichts Ueberflüssiges schafft, und daher auch das längere und dichtere Haarkleid, womit sich unsere Thiere im Winter bedecken, zu einem normalen Wohlbefinden der Thiere unbedingt erforderlich sein muß. Aber unsere Hausthiere leben bekanntlich unter mannigfach anomalen Verhältnissen, und wir müssen sie nothgedrungen in diesen erhalten, um die höchstmögliche Nutzung von ihnen zu erzielen. Es bleibt deshalb fraglich, ob unter diesen veränderten Verhältnissen die Entfernung der Haardecke des Körpers nicht doch vielleicht in diätetischer oder physiologischer Beziehung von Nutzen ist. Das Haarkleid ist dem thierischen Körper gegeben, um den Wärmeverlust desselben durch Abgabe von Wärme an die ihn umgebende kältere Luft zu beschränken. Durch die Entfernung des Haares wird mithin eine Abkühlung des Körpers herbeigeführt, welche je nach den Temperaturverhältnissen, unter denen das Thier lebt, sich vortheilhaft oder nachtheilig erweisen wird. Bei Thieren, welche in warmen, vielleicht überfüllten Stallungen gehalten werden, bewirkt das Scheeren ein erhöhtes Wohlbefinden, umgekehrt aber, bei in kalten Stallungen gehaltenen Thieren, bei denen schon die Natur durch die Erzeugung einer längeren und dichteren Haardecke auf die Nothwendigkeit dieser Bekleidung hindeutet, werden durch das Scheeren leicht Erkältungskrankheiten herbeigeführt. Wenn man dagegen die Beobachtung gemacht hat, daß Pferde und Maulthiere im geschorenen Zustande Erkältungen weniger ausgesetzt sind, so steht das hiermit nicht im Widerspruch, sondern es erklärt sich einfach dadurch, daß die geschorenen Thiere bei starker Arbeit weniger leicht schwitzen, daß der Schweiß sich nicht in den Haaren ansammeln und beim Abtrocknen dem Körper Wärme entziehen kann, wie dies bei den ungeschorenen Thieren der Fall ist. Die meisten Erkältungskrankheiten entstehen bei den Pferden dadurch, daß die von Schweiß nassen Thiere dem Zugwinde ausgesetzt werden. In manchen Gegenden ist es üblich, die Pferde nur am Bauche zu scheeren, wo der Schweiß sich vorzugsweise ansammelt, dies Verfahren soll sich besonders als schützend gegen Kolikkrankheiten bewährt haben. Die Wirkung des Scheerens bei den Arbeitsthieren läßt sich am besten mit dem Ablegen der Kleidungsstücke bei den Menschen vergleichen. Der Mensch, welcher angestrengt körperlich zu arbeiten hat, entledigt sich eines Theiles seiner Kleidung, er ist dann zu größerer Kraftanstrengung befähigt, ohne in Schweiß zu kommen, und kann durch Wiederanziehen der Kleidungsstücke nach beendigter Arbeit seinen Körper leicht gegen eine zu rasche Abkühlung schützen. Denselben Zweck erreicht man bei den Arbeitsthieren durch das Scheeren, aber auch dies setzt voraus, daß mit Sorgfalt darauf geachtet wird, bei den geschorenen Thieren im Zustande der Ruhe die entfernte natürliche Decke durch eine künstliche zu ersetzen. Wir finden deshalb auch das Scheeren der Pferde fast ausschließlich in Gebrauch bei Luxuspferden und solchen Pferden, welche eine sehr sorgsame Pflege genießen, wie in dem kaiserlichen Marstalle und bei einigen Kavallerieregimentern. Die Engländer sagen über das Scheeren der Pferde, wie Rueff mittheilt: im Stalle schützen wir unsere Pferde gegen eine etwa nachtheilige Temperatur, außer dem Stalle lassen wir ihnen keine Zeit zur Erkältung. Für Acker- und Lastpferde, welche selten bei ihrer Arbeit in Schweiß gerathen, ist daher das Scheeren weit weniger am Platze, als für Reit-, Renn- und Wagenpferde, deren Kräfte vorübergehend stark angespannt werden. Es mag übrigens bei den geschorenen Thieren der Körper selbst durch veränderte Organisation einen gewissen Schutz gegen die auf ihn einwirkende Kälte herbeiführen. Allbekannt und von Prof. Henneberg zahlenmäßig nachgewiesen ist es, daß das Wachsthum des Haares nach der Schur am stärksten ist, die Natur sucht also den Verlust möglichst rasch wieder zu ersetzen. Bekannt ist ferner, daß die Gerber die Felle von im Winter vor der Aufstellung zur Mast geschorenen Hammeln mit Vorliebe kaufen, weil die Haut fester, derber und schwerer ist, als bei den im Sommer geschorenen Thieren. Auch scheint bei haarlosen Thieren eine Ablagerung von Fett unter der Haut die Abgabe von Wärme zu verlangsamen. Nach den Beobachtungen, welche in der französischen Kavallerie, im großherzoglichen Marstalle zu Karlsruhe und an anderen Orten gemacht sind, ist die Thatsache nicht in Abrede zu stellen, daß das Scheeren bei sorgsamer Haltung der Thiere einen sehr günstigen Einfluß auf den Gesundheitszustand derselben ausübt. Jeder Landwirth weiß, in welch' hohem Grade die Gesundheit seiner Thiere durch die Hautpflege beeinflußt wird; bei den geschorenen Thieren können aber Staub und Unrath sich weniger festsetzen, oder gar Ungeziefer sich einnisten, das Putzen der Thiere ist ungemein erleichtert und wird wirksamer. Mit Recht sagt man, daß in der Beschaffenheit der Haut der Gesundheitszustand des Thieres sich abspiegelt.

In physiologischer Beziehung will man die Beobachtung gemacht haben, daß durch das Scheeren die Freßlust der Thiere gesteigert und auch eine höhere Ausnutzung des Futters erzielt werde. Ersteres ist wohl nicht zu bezweifeln unter Verhältnissen, wo durch das Scheeren das Wohlbefinden der Thiere gesteigert und die Hautthätigkeit geweckt wird, letzteres bedarf einer genaueren Erwägung. Exakte Ermittelungen über die Ausnutzung des Futters durch geschorene und ungeschorene Thiere liegen nicht vor, die angestellten Versuche ergaben, daß die geschorenen Thiere eine größere Gewichtszunahme zeigten, soweit dabei aber die Futteraufnahme ermittelt ist, wie bei den Versuchen von Prof. Stohmann mit Schafen und Mentsik-Neumarhof bei einem Kalbe, ist ersichtlich, daß die geschorenen Thiere gleichzeitig mehr Futter aufnahmen, so daß also der Mehrzuwachs nicht durch eine erhöhte Ausnutzung des Futters, sondern durch einen erhöhten Verzehr von Futter erzielt worden ist. Wenn man berücksichtigt, daß durch das Scheeren eine Abkühlung des Körpers und eine gesteigerte Reproduktion des Haares herbeigeführt wird, was Beides einen Aufwand von Nahrungsstoffen im Körper nothwendig macht, der damit für den Fleisch- und Fettansatz verloren geht, so dürfte eher ein nachtheiliger als ein förderlicher Einfluß auf die Gewichtszunahme von dem Scheeren zu erwarten sein. Indessen läßt sich doch die Möglichkeit einer erhöhten Ausnutzung des Futters in Folge des Scheerens nicht so ohne Weiteres in Abrede stellen; wir wissen, daß die Perspiration oder Hautathmung für den thierischen Lebensprozeß von wichtiger Bedeutung ist, wir wissen ferner, daß zur Umbildung der aufgenommenen Nahrungsstoffe die Aufnahme von Sauerstoff ins Blut wie die Abgabe von Kohlensäure erforderlich ist, welche keineswegs ausschließlich durch die Lunge, sondern auch mit durch die Haut erfolgt, es läßt sich deshalb recht wohl denken, daß durch die erhöhte Perspiration die Ausnutzung der Futterstoffe begünstigt wird Es wäre zu wünschen, daß hierüber genauere Beobachtungen gesammelt würden, immerhin aber bietet die durch das Scheeren gesteigerte Freßlust auf alle Fälle einen nicht zu unterschätzenden Vortheil dar.

Zur Frage des Butterns aus süßer Milch.

Die Butterbereitung aus süßer Milch gehört, wie ich glaube, nicht zu den Novitäten, denn so viel ich mich entsinne, wurde sie in den funfziger Jahren in den landwirthschaftlichen Zeitschriften vielfach besprochen und als nutzbringend bezeichnet. Wenn ich nicht irre, hat der schwedische Major Stjernwärd, der Vater der verbesserten Buttermaschinen und Molkereigefäße, auch zuerst das Buttern aus süßer Milch angeregt und entschieden als vortheilhaft empfohlen. Im Anfange der sechsziger Jahre habe ich selbst das Buttern nach der Anweisung Stjernwärds und mit seiner Buttermaschine in einer großen Wirthschaft betrieben. Die süße Milch wurde, nachdem sie gegen 10 Minuten gestanden, in's Butterfaß gegossen, die Butter herausgeschlagen und die verbliebene süße Buttermilch an die Arbeiter verkauft. Die Butter wurde größtentheils zum eigenen Bedarfe verwendet, und weiß ich nur zu sagen, daß sie vortrefflich war, und selbst von Feinschmeckern in Warschau gerühmt wurde. Später, im Jahre 1867/68 machte ich in der Nähe von Irkutsk in einem ganz gewöhnlichen Butterfasse, wie es noch heute in kleinen Wirthschaften bei uns im Gebrauch ist, eigenhändig Butter aus süßer Milch, die ich direkt von der Kuh in's Butterfaß brachte. Das Buttern ging unter dem Einflusse einer Temperatur, wie sie gewöhnlich in den Morgen- und Abendstunden in einem Zimmer herrscht (ich butterte zwei Mal täglich, denn ich kaufte sogar süße Milch, um aus ihr süße Butter zu machen), sehr schnell von statten, und hatte ich fast regelmäßig von zehn Quart Milch ein Pfund (russ. Gew.) Butter. Sämmtliches Vieh des Dorfes, also auch meine Kuh, ging auf eine sehr reiche natürliche Weide.

Der Verkaufspreis der Butter stellte sich so, daß ich pro Pfund Butter 38—40 Kopejken erhielt, wenn Butter aus saurer Sahne mit 25—28 Kopejken, und aus der Milch oder Sahne ausgewärmte Butter mit nur 15—18 Kopejken das Pfund bezahlt wurde.

Aus der süßen Buttermilch machte ich dadurch, daß ich sie künstlich zum Gerinnen brachte, einen vorzüglichen süßen Käse, den selbst Kuhbesitzer gern von mir kauften, und den die russischen Wirthinnen zum Füllsel zu einer Art Pasteten (Piroschki) benutzten. Sie selbst sind zu faul, um mit Hülfe eines Butterfasses Butter zu bereiten. Sie stellen lieber den Topf mit saurer Sahne in den heißen Ofen, um so das Fett vom Käsestoffe zu lösen und es, wenn es obenauf schwimmt, mit dem Löffel abzuschöpfen. Diese Butter schmeckt ganz wie Talg.

Ich bin heute noch der Ansicht, daß mit Hilfe einer guten Buttermaschine aus süßer Milch mehr Butter herausgeschlagen werden kann, als aus saurer Sahne. Daß solche wirklich süße Butter sehr bald ein gesuchter Artikel auch in Posen und anderen Städten unserer Provinz werden würde, ist mit der größten Bestimmtheit anzunehmen, denn auch bei uns sucht man schon, was gut schmeckt.

Albin Kohn.

Dauerhaftigkeit eingesäuerter Rübenblätter.

In diesem Winter wurde, wie dem „Ziemianin" (Landwirth) mitgetheilt wird, durch reinen Zufall eine Entdeckung gemacht, welche in weiteren landwirthschaftlichen Kreisen bekannt zu werden verdient.

Der Verwalter von Bolechowo legte auf dem Vorwerke Treskowo einen Komposthaufen an, wozu er so viel wie möglich das Material in der Nähe des Hofes suchte. Bei dieser Gelegenheit fand er nun hinter den Wirthschaftsgebäuden einen sehr regelmäßigen Haufen Erde, den er abzufahren begann. Es stellte sich heraus, daß dieser Erdhaufen eine regelmäßige viereckige Grube bedeckte, in welcher man eingesäuerte Rübenblätter fand. Nachgestellte Forschungen ergaben, daß vor sieben Jahren 60 Fuhren Rübenblätter in diese Grube gefahren und dort, regelrecht mit Salz versetzt, festgetreten worden sind. Die Blätter waren rund umher an den Wänden verdorben, doch war die verdorbene Schicht nur 2 Zoll dick. Der Verwalter ließ von den gut erhaltenen Blättern den Ochsen eine Portion der Probe halber vorlegen, und diese verzehrten sie mit dem größten Appetite. Es versteht sich, daß er nun das gefundene Futter, welches seit sieben Jahren vergessen in der Erde gelegen hat, mit seinem Vieh verfüttert.

Dieser Fund dürfte für die Landwirthe ein wichtiger Fingerzeig für die Zukunft sein, denn er beweist, daß man in futterreichen Jahren an die folgenden futterarmen denken, und für sie einen Theil des Futters in der Erde aufbewahren kann, ohne befürchten zu müssen, daß es verdirbt, wenn nur die Grube, in welcher es aufbewahrt wird, nicht zu seicht ist. Die Grube in Treskowo ist $2^1/_3$ Meter tief. A. K.

„Mein letztes Wort."

Durch die redaktionelle Anmerkung unter dem Aufsatze des Herrn Schafzüchters Riemann in No. 3 dieses Blattes ist jede Duplik meinerseits, soweit sie sich mit der Anerkennung des anerzogenen Anstandes und der angeborenen Klugheit des Herrn Verfassers zu beschäftigen hätte, überflüssig geworden, weil die Anmerkung nach dieser Richtung hin ein schwerwiegendes Endurtheil enthält und der Ausdruck der öffentlichen Meinung sein dürfte.*) Aber selbst ohne diese Anmerkung den Spuren des Herrn Schafzüchters — auch nur erröthend — zu folgen, würde ich nicht wagen, da ich fühle, daß mir dafür — das Verständniß fehlt.

Wenn ich zur Veröffentlichung der Entgegnung des Herrn Schafzüchters meine ausdrückliche Genehmigung ertheilte, so geschah es einestheils aus Gerechtigkeitssinn, weil auch der andere Theil gehört werden soll (früher hätte ich gesagt: audiatur et altera pars, seitdem ich aber weiß, daß auf dem Amboß der Geistesschmiede der Gegenwart ein lateinisch-deutsches Lexikon ruht, welches die veralteten Wortbegriffe Cicero's, wie z. B. progredi fortschreiten, procedere vorgehen, über den Haufen wirft, werde ich mich, soweit es irgend thunlich, des deutschen Idioms bedienen); dieser Gerechtigkeitssinn konnte selbst da nicht erschüttert werden, als es so schien, als ob die Wogen eines Herzens, dessen innerstes Blättchen ungeschickter Weise dem profanen Auge bloß gelegt und fälschlich gedeutet wurde, doch etwas zu hoch über die Borde der anständigen Presse hinausschlügen. Anderntheils, weil ich nach Durchlesung der Arbeit des Herrn Schafzüchters die Ueberzeugung gewann, daß —— die darin aufgestellten Thesen bis zur Evidenz bewiesen wurden und selbst dem blödesten Auge einleuchten mußten.

Unwillkührlich drängte sich mir da der Satz auf:
„Hättest du geschwiegen,
Wärst du Philosoph geblieben!"

Freiherr von Gersdorff-Parsko.

*) Unsere Bemerkung sollte nur die Aufnahme des Artikels rechtfertigen, der seiner Form wegen Anstoß zu erregen geeignet war; nachdem uns die Genehmigung zur Veröffentlichung ertheilt war, konnten wir das Urtheil den Lesern überlassen. D. Red.

Literatur.

Illustrirte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Heinrich Schmidt. — No. 7 dieser unterhaltenden und beliebten Jagdzeitung ist erschienen und enthält: Die Winteräsung für das Hoch-, Dam- und Rehwild von Sr. Durchlaucht Fürsten Karl von Schwarzenberg. — Erinnerungen aus Sibirien von G. v. N. — Die Kugel am Bindfaden von Giesel. — Eine komische Verwechselung. — Streit zwischen Milan und Kolkraben. — Die Biber von Friedr. Freiherr v. Droste-Hülfshoff u. s. w. — Illustration: Ein harter Waffengang mit Text von O. v. Riesenthal.

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Vom Reichs- und Landtage. Zur Arbeiterfrage. Berliner Viehmarkt. Rinderpest.]

In dem Gesetz, betreffend die Naturalleistungen an die bewaffnete Macht im Frieden hatte der Reichstag, den Anträgen der Kommission entsprechend, die für Naturalverpflegungen zu leistenden Vergütungen nicht unwesentlich erhöht, der Bundesrath hat diese Erhöhungen für unannehmbar erklärt und von einer Reduktion derselben das Zustandekommen des ganzen Gesetzes abhängig gemacht. Der Abg. von Schöning hat nun für die dritte Lesung des Gesetzes den Antrag eingebracht, daß die Vergütungen in folgender Weise festgesetzt werden sollen: pro Mann nnd Tag für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., für die Mittagskost 40 Pf., bez. 35 Pf.; für die Abendkost 25 Pf., bez. 20 Pf.; für die Morgenkost 15 Pf., bez. 10 Pf.

Die Bankgesetzkommission ist mit ihren Berathungen noch nicht fertig, dem Vernehmen nach hat sie in der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs viele Beschlüsse der ersten Lesung wieder beseitigt. Was bis jetzt über die Beschlüsse in die Oeffentlichkeit gekommen ist, klingt für ländliche Kreise nicht sehr erbaulich, hoffentlich werden aber die Interessen der letzteren bei der Plenarberathung zur Geltung kommen.

Ueber das Schicksal der Vorschläge des Reichskanzlers, betreffend die Eisenbahn-Tarif-Reform lauten die Nachrichten dagegen günstig. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Eisenbahnen 2c. und für Handel und Gewerbe haben beschlossen, die Vorschläge dem Bundesrath zur Annahme zu empfehlen, hinsichtlich der von jedem Zuschlage weiter zu befreienden Gegenstände (Kohlen, Coaks, Erze, Steine, Roheisen) ist jedoch in Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung der Vorbehalt gemacht, daß es sich dabei um Transporte auf größere Entfernungen handeln müsse.

Unter den in der Thronrede angekündigten Vorlagen für den Landtag findet sich diesmal eine Reihe von Gesetzen, die speziell den Grundbesitz nahe berühren, nämlich die Gesetze zur Regelung der Rechtsverhältnisse der ländlichen Arbeiter, über Bildung von Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften, über die Unterdrückung von Viehseuchen, die Aufhebung von Ansiedelungsbeschränkungen, die Wegeordnung, die Ueberweisung des gesammten Chaussee- und Wegebauwesens an die Provinzialverbände im Zusammenhange mit der Ueberweisung von Dotationsfonds. Ueber die neue Kreisordnung für unsere Provinz ist in der Rede nichts gesagt; wenngleich die Provinz derselben mit „gemischten Gefühlen" entgegensieht, so ist es doch zu bedauern, daß sie in ihrer ganzen Organisation gegen die anderen Provinzen zurückbleibt. Im Gebiete der neuen Kreisordnung sollen jetzt besondere Verwaltungsgerichte eingeführt werden, welche in allen streitigen Verwaltungssachen die Gerichtsbarkeit ausüben sollen. Unsere Provinz ist davon wieder ausgeschlossen. — Die Lage der Finanzen wird als eine befriedigende bezeichnet, ungeachtet des Druckes, welcher auf vielen Zweigen des Handels und der Industrie (nicht minder auch der Landwirthschaft!) lastet. Im Staatshaushalts-Etat sind außer für verschiedene andere Zwecke auch zur Förderung von Ackerbau und Viehzucht bedeutende Verwendungen in Vorschlag gebracht.

Auf den Geschäftsverkehr des berliner Viehmarkts soll die Aufhebung der Schlachtsteuer von sehr günstigem Einflusse gewesen sein. Während im vorigen Jahre fast jeder Viehexport aufgehört hatte, sind auf den bisherigen Märkten dieses Jahres bedeutende Ankäufe nach Auswärts gemacht worden. (An den Notirungen des berliner Viehmarkts ist dies wahrlich nicht zu merken, man vergleiche nur den heutigen Marktbericht.) Leider mehren sich aber von allen Seiten die Klagen, daß der Wegfall der Mahl- und Schlachtsteuer zunächst nur den Bäckern und Schlächtern zu gute komme. Dasselbe können wir bezüglich der Mahlsteuer auch aus Posen melden, bezüglich der Schlachtsteuer genießen wir bekanntlich mit 4 anderen Städten (Aachen, Breslau, Koblenz und Potsdam) den Vorzug, daß diese für uns beibehalten ist.

In Sawadden, Kreis Lyck, Reg.-Bez. Gumbinnen, ist der Ausbruch der Rinderpest konstatirt, und sind die erforderlichen Sperrungsmaßregeln getroffen.

Bromberg. [Bienenzuchtverein]. — Zu der Sitzung am 13. Dezbr. hatte Hr. Gutsbesitzer Hilbert-Maciejewo bei Thorn sich eingefunden, welcher zunächst über die Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe zu Halle berichtete, in der, wie bereits früher gemeldet, Bromberg als Versammlungsort für 1876 in Vorschlag gebracht ist. In Folge einer Anfrage des ständigen Vicepräsidenten der Wanderversammlung, Seminarpräfekten Schmid, bezüglich der zum Präsidenten und Vicepräsidenten der Versammlung in Vorschlag zu bringenden Persönlichkeiten Brombergs, schlug Hr. Dr. Aßmuß vor, zur Wahl der geeigneten Personen eine Kommission zu ernennen, und beauftragte der Verein hiermit die Herren Dr. Aßmuß, Gutsbesitzer Hilbert, Lehrer Schliep und Adolph Wegner. Hr. Hilbert zeigte sodann die neuerdings viel gepriesene cyprische Biene vor, deren angeblichen Vorzug des Besitzes eines 3 Mm. längeren Saugrüssels er aber auf Grund zahlreicher Messungen in Abrede stellte. Ueberhaupt warnte Hr. Hilbert vor jeder reinen Rassezüchtung und empfahl die Kreuzung als allein rationell. Durch Inzucht sind manche Züchter dahin gelangt, daß die Königinnen statt Arbeitsbienen fast nur Drohnen erzeugen. Ferner zeigte Hr. Hilbert Samen des chinesischen Oelrettigs vor, dessen Anbau er als Bienen- und Futterpflanze für das Vieh empfahl. Er besprach ferner das Tränken der Bienen unter Vorzeigung eines Tränkfläschchens, sowie die Einrichtung und den Gebrauch seines Mehlfütterungsapparats für Bienen. Ein neuerdings sehr in Gebrauch gekommener Strohstock, der Grafenhorst'sche Bogenstülper, wurde von Hrn. Hilbert warm empfohlen, auch Hr. Dr. Aßmuß bezeichnete denselben als praktisch, bemerkte aber, daß man bei dem Ausfangen der Königin mit dem Rauchanwenden vorsichtig sein und rasch operiren müsse, da es sonst vorkäme, daß die Königin sich zwischen die sogenannte Säge flüchte.

Inowrazlaw. [Vereinssitzung vom 2. Dezbr. 1874.] Zum Eintritt in den Verein meldeten sich die Herren Gutsbesitzer Evers-Vorbach und Utz-Borkowo, welche aufgenommen wurden als Gäste nehmen Hr. Ferch aus Polen und Hr. Kauffmann jun. Dobieslawice Theil. Zunächst wurde beschlossen, die Affaire Lossow zur definitiven Beschlußfassung bis zur Januarsitzung zu vertagen, weil Lossow bis dahin möglicherweise noch in der Lage sein wird, dem Verein gerecht zu werden. Das Gehalt des Sekretärs wurde für die Folge auf 75 Thlr. festgesetzt, bisher betrug es 100 Thlr., die ersparten 25 Thlr. wurden dem Kassenkurator zur Deckung der Ausfälle überwiesen. Bei der Wahl des Sekretärs fielen von 30 Stimmen 19 auf Hrn. Feodor Schmidt, 10 auf Hrn. Gutsbesitzer Rath-Jacewo, ersterer hatte also die Majorität, und wurde gleichzeitig bestimmt, daß die Amtsdauer des Gewählten bis zum 1. Jan. 1878 gehen soll. Betreffs der Beschälstationen wurde beschlossen, den Herrn Landstallmeister zu ersuchen, statt vereinzelter größerer Stationen eine größere Anzahl kleinerer Stationen womöglich schon in der nächsten Saison einrichten zu lassen, um den Pferdebesitzern die Benutzung der Deckstationen für ihre Stuten möglichst zu erleichtern. Die Herren Rittergutsbesitzer Gottschling-Orlowo, Römer-Lonsk und Wentscher-Siemionken, sowie Hr. Gutspächter Krethlow-Stannomin waren erbötig, Hengste in ihren Stallungen zu stationiren. Von Seiten der Vereinsmitglieder wurde aber überwiegend der Wunsch geäußert, daß für die Nordstation die Umgegend von Güldenhof ins Auge gefaßt werden möchte. Hr. Timm; Sakrzewo übernahm es schließlich, einen Stationsort für die Oststation ausfindig zu machen und dem Verein später über das Resultat seiner Bemühungen zu berichten. Ad Pos. 4 der Tagesordnung wurde beschlossen, im nächsten Frühjahre in der Nähe von Inowrazlaw eine Prüfung von Ackerinstrumenten zu veranstalten, und wurde der Termin für diese Veranstaltung auf den Sitzungstag im Monat Mai festgesetzt. Die erforderlichen Arrangements wurden den Herren Guradze-Cyste und Rath-Jacewo übertragen und denselben aufgetragen, sich mit Maschinenfabrikanten und Besitzern neuerer Instrumente in Verbindung zu setzen, sowie Zugkraft und Terrain in möglichster Nähe von Inowrazlaw zu beschaffen. Die Herren Nehring-Krusza zamkowo und Kauffmann-Dobieslawice boten ihre neu bezogenen Ackergeräthe, besonders Kultivatoren, zu den Versuchen an, was mit Dank angenommen wurde. Es folgte sodann eine Berathung über die Errichtung einer Ackerbauschule im Vereinsbezirk, wobei zunächst ein Schreiben des Hrn. Boas-Thalheim vorgelesen wurde, welches sich wenig animirend über das Unternehmen aussprach. Hr. Landrath von Wilamowitz-Möllendorf trat dagegen sehr warm für das Projekt ein und versprach auch, der Regierung gegenüber alles zu thun, um die Errichtung einer solchen Schule zu erreichen. Er verwies aber gleichzeitig darauf, daß wohl erst die Schule in Thalheim sich überfüllen müßte, bevor man erwarten könne, daß die Regierung für ine solche Anstalt im hiesigen Kreise Geldmittel bewilligen werde. Die Vereinsmitglieder hielten es aber für wünschenswerth, das auch im hiesigen Bezirk eine Ackerbauschule eingerichtet werde; sie wurden ersucht, für die Füllung der Schule in Thalheim beitragen zu helfen und wenn sämmtliche Stellen der letzteren besetzt wären, mit der hiesigen Einrichtung vorzugehen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung, die Drillkultur betreffend, konnte nicht mehr erledigt werden, weil zu Ehren der Gefallenen von Compiègne am heutigen Gedenktage ein gemeinschaftliches Diner mit dem Offizierkorps arrangirt war und die Tageszeit einen längeren Aufschub nicht gestattete.

Bnin. [General-Versammlung des landw. Zweig-Vereines im Kr. Schrimm am 13. Dez 1874.] Der Herr Vorsitzende, durch Krankheit behindert, war nicht erschienen, es führte daher der Stellvertreter Hr. Krause-Szrodka den Vorsitz. Zunächst erstattete der Sekretär folgenden Rechenschaftsbericht für das Jahr 1874. In der General-Versammlung vom 28. Sept. 1873 wurde der frühere Vorstand Hr. Rittergutsbesitzer Graßmann-Koninko, Krause-Szrodka und Hr. Gutsbesitzer Schubert-Provent Bnin, als Vereinssekretär Herr Beyer-Kurnik einstimmig wiedergewählt. Am Anfang des Vereinsjahres gehörten dem Vereine 46 Mitglieder an, aufgenommen wurden 11, ausgeschieden sind 9, gestorben 1 Mitglied, so daß jetzt noch 47 Mitglieder dem Vereine angehören. Es wurden im Laufe des Jahres 8 ordentliche Sitzungen, 1 Vorstandssitzung und 1 Generalversammlung abgehalten, 2 Exkursionen gemacht und 2 Stuten- und Fohlenschauen veranstaltet. Die Betheiligung war überall eine ziemlich rege. Es wurden Vorträge gehalten über 1. Bienenzucht, 2. Wiesenmelioration, 3. die Wiener Weltausstellung, 4. den Anbau der Kartoffeln nach Gülichscher Methode, 5. die Arbeiterfrage, 6. die Hebung der landw. Vereine, 7. die Kolik der Pferde, 8. den Anbau der Luzerne, 9. den Leinbau, 10. den Stand der bäuerlichen Pferde- und Rindviehzucht, 11. die Lungenseuche, 12. Herbstkulturen auf Feld und Wiese, 13. den Leinbau. An diese Vorträge schlossen sich noch Vorlesungen verschiedener Artikel aus dem landw. Centralblatt für die Provinz Posen und dem Landwirth, außerdem abonnirt der Verein auf 2 Exemplare des Feierabend des Landwirth, die unter den Vereinsmitgliedern kursiren. Ferner wurden in den Sitzungen folgende Anträge erledigt, betreffend: 1. Die Haltung landw. Fachschriften 2. die Aufnahme von Handwerkern in den Verein, 3. die Errichtung einer Vereinsbibliothek 4. die Bildung eines Konsum-Vereins, 5. die Anschaffung eines Zuchtbullen für Hohensee und 6. die Gründung eines Kredit-Vereins.

Bei der am 31. Januar 74 veranstalteten Stuten- und Fohlenschau wurden 13 Stuten prämirt, 1 mit 15 Thlr., 1 mit 10 Thlr., 1 mit

5 Thlr. und 10 mit Freideckscheinen à 2 Thlr. — Bei der am 14. Novb. 74 veranstalteten Stuten- und Fohlenschau wurden 12 Stuten prämirt, 1 Stute mit 12 Thlr., 1 Stute mit 8 Thlr. und 10 Stuten mit Freideckscheinen à 3 Thlr. Erwähnenswerth ist endlich noch, daß es den Bemühungen des Vereins-Vorstandes gelungen ist, von dem Königl. Gestüt in Zirke eine Beschälstation, welche in Koninko stationirt ist, zu erhalten. Darauf legte der Sekretär die Jahres-Rechnung vor. Die Einnahmen betrugen 201 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. die Ausgaben dagegen 100 „ 16 „ 2 Pf. mithin blieb ein Kassenbestand von 100 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf.

Darauf wurde dem Sekretär Decharge ertheilt und zur Vorstandswahl geschritten. — Durch Akklamation wurde der frühere Vorstand, ebenso der Vereinssekretär wiedergewählt, die Wahl wurde allseitig angenommen. An den Statuten wurde nichts geändert. Darauf hielt Herr Lehrer Seifert-Waldau einen Vortrag über die Fehler und Mängel in der Bewirthschaftung bäuerlicher Besitzungen. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich hierauf über die Behandlung des Düngers und den Verkauf des Rauhfutters, zuletzt wurde die Kultur der Obstbäume an Wegen und in Gärten sehr warm empfohlen. Nachdem noch 2 neue Mitglieder, der Wirthschaftsbesitzer Ferd. Schönfeld aus Czmon und Gottfried Michael aus Dziesmerowo in den Verein aufgenommen worden waren, erfolgte der Schluß der General-Versammlung. Nächste Sitzung Sonntag den 24. Januar cr. Tagesordnung 1. Vortrag über die Ernährung der Hausthiere. 2. Forf. des Vortrags über Fehler und Mängel in der Bewirthschaftung bäuerlicher Besitzungen, 3. Vortrag über den bäuerlichen Grundbesitz im Allgemeinen, 4. ein Vorschlag für die landw. Vereine, 5. Vortrag über die Verwerthung des Obstes. H. Beyer.

Aus dem Kreise Schildberg. [Die schlesischen Flachsmärkte. Flachsbau und Spiritusbrennerei.] Ueber die ungünstigen Resultate der letztjährigen schlesischen Flachsmärkte klagen alle Berichte und allerdings können die Flachsproduzenten die Ergebnisse nicht loben, aber relativ dürften die posen'schen Produzenten doch befriedigter sein wie die schlesischen. Wenn man der allgemein schlechten Flachsernte wegen auf starke Nachfrage rechnete, so mußte man dabei doch berücksichtigen, daß hohe Körner- und Lebensmittelpreise stets auf die Preise aller Bekleidungsstoffe ungünstig zurückwirken. Die vorjährigen Flachsmärkte bestätigen dies wiederum, denn obschon dieselben beträchtlich schwächer beschickt waren, der Constädter fast nur die Hälfte, der Breslauer um den fünften Theil weniger zu verzeichnen hatte, als im Vorjahre, und obschon sich zahlreiche Käufer aus Schlesien, Sachsen, Oesterreich 2c. eingefunden hatten, nahmen diese doch von vornherein eine abwartende Haltung ein, weil die noch vorhandenen Garnvorräthe und die gedrückte Lage des Garnmarktes große Einkäufe nicht gestattete. Aber wenn sich solcher Weise die geringere Nachfrage mit dem schwächeren Angebot auch hätte kompensiren können, so machte sich dabei auch die unbefriedigende Qualität des diesjährigen Produkts geltend, und erfuhren demnach die Preise einen Rückgang von 1—3 Thlr. Statt 17—23 Thlr. pro Ztr. im Vorjahre wurden nur 16—20 Thlr. gezahlt. Außer dem Markte wurden gegen 900 Ztr. mehrjähriger Wasserröste eines großen Gutes zu 25 Thlr. verkauft, wofür früher 26—28 Thlr. gefordert wurden. Die posen'schen Flächse waren von der Ungunst der Witterung weniger betroffen, und zum Theil wurde, sowohl aus den Kreisen Schildberg und Adelnau, als auch aus den Kreisen Kröben, Fraustadt und Kosten sogar recht gutes, auch besser zubereitetes Gewächs offerirt. Unstreitig hatten hier Gewitter- und Strichregen günstig eingewirkt, außerdem aber ist auch eine größere Sorgfalt bei dem Anbau und der Zubereitung des Flachses im Vergleich zu früherer Zeit nicht zu verkennen, wenngleich noch viel zu wünschen übrig bleibt. Mehr als 2 Ztr. vom Morgen werden auch in den günstigsten Fällen nicht erreicht bei einem Kostenaufwande von 3 Thlr. pro Ztr., wonach bei dem Preise von 18 Thlr. pro Ztr. — dem Mittelpreise für posen'sche Flächse — 30 Thlr. pro Morgen außer dem Lein verbleiben, und diesen im Durchschnitt mit 200 Kg. pro Morgen im Geldwerth von 15 Thlr. angesetzt, gegen 10 Thlr. Kosten der Saat, der Pflege auf dem Felde und der Ernte, sich ein Reinertrag von 35 Thlr. pro Morgen berechnet. So ansprechend dieser Ertrag im ersten Augenblick erscheint, kann er doch bei näherer Erwägung kaum befriedigen. Bei den jetzigen Körnerpreisen und in Anbetracht, daß der Flachs so gut wie gar nichts für die Fütterung und Düngerbereitung liefert, bleibt der Anbau einer Halmfrucht bei entsprechendem Strohertrage fast vorzuziehen und am Ende für den Flachs nur der zweifelhafte Vorzug der direkten Verwerthung des Rohprodukts. Dieser Annehmlichkeit gegenüber stellt sich in neuerer Zeit auch noch die Unzulänglichkeit der Arbeitskräfte und die Erhöhung der Arbeitslöhne. Die verschiedenen Aushülfen zur Vereinfachung und Reduktion der Arbeit am Flachs bewähren sich nur unvollständig oder gar nicht, und endlich muß auch die Unsicherheit des Gedeihens des Flachses gegen ihn einnehmen. Aber alle diese Einwürfe gegen den Flachsbau erweisen sich einem rationellen Anbau gegenüber als nicht stichhaltig. Die Unsicherheit des Gedeihens wird auf ein gleiches Maß mit dem Gedeihen anderer Früchte herabgesetzt, wenn man den Ansprüchen des Flachses an die Bodenkraft und Ackerbestellung gehörig Rechnung trägt, was thatsächlich in Schlesien und Posen meistens nicht geschieht. Alsdann aber gewährt gerade der Flachs den Vortheil, Arbeitskräfte für den allgemeinen Bedarf der Wirthschaft heranzuziehen und zu fesseln. Bei rationeller Handarbeit, ohne Ofendörre und Sonnendörre, nach echt belgischer, seit Jahrhunderten bewährter Methode verdient ein Flachsarbeiter jedes Geschlechts und arbeitsfähigen Alters im Wintertage 5 bis 10 Sgr., und werden von je 100 Pfund Feldflachs, resp. 70—80 Pfund Rösteflachs 14—20 Pfd. gereinigter Flachs, im Spinn- resp. Hechelwerthe von 7—10 Sgr. mit aller Sicherheit erzielt. Im Durchschnttt sind hiernach mindestens 2½ Ztr. vom Morgen, auf kräftigeren Böden gewöhnlich 3 Ztr. gereinigter Flachs zu erzielen, zum Werthe von 25 Thlr. pro Ztr., bei höchstens 5 Thlr. Herstellungskosten, so daß also ohne den Lein der Ertrag pro Morgen auf 50—60 Thlr. Netto zu stehen kommt, gegenüber jenen 30 Thlr. Flachsertrag von derselben Fläche, überhaupt der Morgen auf 60—70 Thlr., statt 35 Thlr. — Unter den bestehenden Verhältnissen des Flachsbaus und mit seinen besseren Erträgen nicht vertraut, vielmehr gegen alle Neuerungen durch fehlerhafte Unternehmungen mißtrauisch gemacht, haben die diesseitigen Landwirthe in jüngster Zeit ihr Augenmerk mehr auf Erweiterung des Kartoffelbaus zur Spiritusfabrikation gerichtet und zum Theil sogar die Absicht, den Flachsbau ganz fallen zu lassen. Bei einem Kartoffelertrage von nur 45 Ztr. pro Morgen im Durchschnitt und nach Abzug des Samens auf hiesigen Böden und bei einem Werthe der Schlempe zur Fütterung und Düngerproduktion von 12 Thlr., ferner bei mindestens 4 Thlr. Produktionskosten der Kartoffeln pro Morgen, wäre ein Zentner Kartoffeln auf 18 Sgr. Reinertrag bei der Spiritusbrennerei auszubringen, schon um den geringen Ertrag von 35 Thlr. Flachsbau zu decken. Dieser Brennereiertrag aber muß doch sehr problematisch erscheinen, auch bei den besten Spirituspreisen, der reichsten Spiritusausbeute und den geringsten Fabrikationskosten. Bei den gewöhnlichen Erträgen und Kosten der Spiritusbrennerei werden 100 Pfund Kartoffeln nicht höher als auf 8 Sgr. verwerthet, wonach nur 12 Thlr. Brutto und 8 Thlr. Netto pro Morgen Kartoffelbau verbleiben, incl. des Futterwerths der Schlempe 20 Thlr. gegen 35 Thlr. bei gewöhnlichem und 70 Thlr. bei verbessertem Flachsbau. — Allerdings aber dürfte auch auf den dazu geeignet erscheinenden Böden eine Ausdehnung des Flachsbaus auf mehr als 5 Prozent des Areals hinsichtlich der Erhaltung und sogar gebotenen Vermehrung der Bodenkraft nicht zu empfehlen sein. A. R.

Aus dem Königreiche Polen wird wieder einmal der Ausbruch der Rinderpest gemeldet. Nach der einen Nachricht soll die Seuche in Warschau und Umgegend, nach der anderen in dem Dorfe Renkoray in Kreise Petrikau ausgebrochen sein. Auf die hierüber erfolgte Anzeige des deutschen Konsulats zu Warschau hat die k. Regierung zu Oppeln die Landrathsämter angewiesen, für eine strenge Beobachtung der gegen Rußland angeordneten Grenzsperrmaßregeln zu sorgen. — Neueren Nachrichten zufolge sind in Warschau und der Vorstadt Praga bereits 188 Kühe und 18 Kälber an der Rinderpest gefallen.

Kleine Mittheilungen.

[Mittel gegen den Wruckengeschmack der Milch und Butter.] Bei Wruckenfütterung kommt es zuweilen vor, daß die Butter einen unangenehmen Nachgeschmack annimmt. Dieser Uebelstand soll sich durch eine richtige Zusammensetzung der Futtermischung beseitigen lassen; einfacher und billiger gelingt dies nach einer Mittheilung von Mac Lean-Kl. Lüblow in der „D. land. Ztg." durch Zugabe von etwas Salpeter zu der Milch, nachdem dieselbe aufgeseiht ist. Auf eine Milchsatte von 4—5 Liter genügt eine Messerspitze Salpeter, wodurch bewirkt wird, daß sich eine gallertartige Masse aus der Milch absondert und zu Boden fällt, welche von den Wrucken stammt und den unangenehmen Beigeschmack der Butter giebt. (?) Bei der Milchbutterung im Großen nimmt man auf eine Quantität Milch von 60—80 Liter einen gehäuften Theelöffel voll.

[Die Folgen der Entwaldung in Böhmen] haben sich in den letzten Jahren durch anhaltende Dürre und plötzliche sehr starke Regenfälle, durch welche verheerende Ueberschwemmungen hervorgerufen wurden, so empfindlich geltend gemacht, daß von der Regierung eine Kommission von Fachverständigen berufen ist, welche darüber berathen hat, wie die Waldungen in einen solchen Zustand zu versetzen und zu vertheilen sind, daß durch dieselben eine Abhülfe der jetzigen Kalamität erzielt wird. Die Kommission hat die Erhaltung der noch vorhandenen Waldungen und die Wiederbewaldung kahler Berglehnen als dringend nothwendig bezeichnet, und weil die bestehende böhmische Forstgesetzgebung einen Zwang in dieser Beziehung nicht gestattet, so ist der Erlaß eines neuen Waldschutzgesetzes empfohlen worden. In dem Amtsblatt der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Aussig ist bereits eine dringende Aufforderung zur Wiederaufforstung der Blößen veröffentlicht.

[Schädlichkeit des Gaswassers der Leuchtgasfabriken für die Fischzucht.] In München wird das Gaswasser der dortigen Gasfabrik in die Isar geleitet, worüber die Fischerinnung, als nachtheilig für die Fischzucht, Klage erhoben hatte. Prof. Wagner wurde aufgefordert, ein Gutachten hierüber abzugeben, und unternahm deshalb einige Experimente, um den Einfluß des Gaswassers auf lebende Fische festzustellen. In Wasser, welchem 1 Proz. Gaswasser zugesetzt war, lagen die hineingesetzten Fische schon nach 1 Minute auf dem Rücken und waren nach 6 Minuten leblos. Im Wasser mit ½ Proz. Gaswasser lagen sie nach 5 Minuten auf dem Rücken und waren nach 30 Minuten leblos. Wasser mit ¼ Proz. Gaswasser bewirkte, daß die Fische nach 1 Stunde auf dem Rücken lagen und nach 1½ Stunden leblos waren. In Wasser mit $^1/_{10}$ Proz. Zusatz von Gaswasser starb ein Fisch nach 6 Stunden, ein anderer zeigte nach 7 Stunden noch keine Veränderung, war aber am nächsten Morgen todt. Wagner empfiehlt, um die Schädlichkeit des Gaswassers zu mildern, dasselbe in einem ganz dünnen Strahl in den Fluß zu leiten.

[Der Selbsttränker für Kühe.] — Von Hrn. G. Liedke Direktor der landw. Lehranstalt zu Kappeln geht uns eine Mittheilung über eine neue Vorrichtung zum Selbsttränken der Kühe zu, welche auf Alsen, Sundewitt und in der Gegend von Tondern gebräuchlich ist. Die Vorrichtung ermöglicht es, daß die Thiere zu jeder Zeit ihren Durst stillen können und erleichtert die Abwartung der Thiere wesentlich. Sie besteht aus einem zementirten Reservoir, welches im voraus mit Wasser gefüllt wird. In Verbindung mit diesem Reservoir steht ein ebenfalls zementirtes Regulirungsgefäß, in welches das Wasser aus dem Reservoir durch eine in die Böden dieser beiden Gefäße eingesetzte Röhre eintreten kann. Aus dem Regulirungsgefäß tritt das Wasser in eine Röhre, welche längs den Krippen an der den Kühen zugekehrten Seite läuft, und so viele auf ihr befestigte Tränkgefäße speist, als Kühe vorhanden sind Durch eine sinnreiche Vorrichtung werden die Tränkgefäße stets gefüllt erhalten. An der dem Regulirungsgefäße zugekehrten Seite des Reservoirs ist nämlich eine kurze Metallstange befestigt, welche einen zweiarmigen Hebel balanziren läßt, der von seinen beiden Enden zwei starke Drähte, einen in das Reservoir und einen in das Regulirungsgefäß, entsendet. An dem ersten Draht ist ein Ventil befestigt, welches den Zufluß zum Reservoir hindert oder gestattet, und an dem zweiten Draht hängt eine hohle Messingkugel, welche auf dem Wasser im Regulirungsgefäße schwimmt. Wenn die Tränkgefäße ganz voll sind, so schwimmt die Kugel in einer solchen Höhe, daß sie das an dem anderen Draht befindliche Ventil schließt, bei niedriger werdendem Wasserstande senkt sie sich und öffnet durch das Spiel des Hebels das Ventil, worauf aus dem Reservoir soviel Wasser einfließt, bis die Tränkgefäße und das Regulirungsgefäß wieder gefüllt sind. Hr. Liedke erbietet sich, Modelle dieser Einrichtung für den Preis von 10 Mark anfertigen zu lassen.

Fragekasten.

[Kaltluftmaschine.] Wie ist die Einrichtung der sogenannten Kaltluftmaschine? Ist dieselbe analog ihrer Anwendung bei der Bierbrauerei auch zur Abkühlung der Maische in Spiritusdampfbrennereien verwendbar, resp. Aussicht vorhanden, daß bei weiterer Vervollkommung dieselbe das Kühlschiff oder die Kühlvorrichtungen im Vormaischbettig ersetzen kann, mit Rücksicht auf den Kostenpunkt der Anlage und des Betriebs? P. — B.

[Milchbuttern.] Worin besteht das in Nr. 2 des Centralblatts erwähnte Verfahren der Butterbereitung aus der ganzen Milch, ohne vorheriges Absahnen?

Antwort. Wir haben das Verfahren in Nr. 35 des Jahrgangs 1874 beschrieben, welche nach gefälliger Mittheilung der Adresse gern zu Diensten steht.

[Besitzveränderungen.] Das Rittergut Brylewo im Kreise Fraustadt mit 402 Hekt. Areal ist von Fr. von Szczawinska für 315,000 Mark an Hrn. von Ponikiewski, das Rittergut Waitze im Kreise Birnbaum mit 234. Hekt. Areal im Kreise Birnbaum für 279,600 Mark an Hrn. von Löbecke-Kelschau verkauft worden.

[Jahrmärkte.] 27. Jan. Jarotschin.

[Personalien.] Hrn. Domänenpächter Jouanne zu Paulsheim ist der Charakter als königlicher Oberamtmann verliehen worden. Hrn. Kreisgerichtsrath Dr. Janke in Kottbus ist für seine Leistungen auf dem Gebiete der Schafzucht vom Könige von Italien das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Marktberichte.

Getreide. Seit acht Tagen ist die Temperatur eine außergewöhnlich milde gewesen, am Mittwoch stieg das Thermometer sogar bis auf 10°. Im Getreidehandel herrscht allerorts große Stille und die Preise verfolgen überall eine rückgängige Tendenz, wozu besonders auch die Aussicht auf große Zufuhren von Roggen und Hafer aus Rußland, sowie von Weizen aus Nord- und Südamerika beitragen. Im Terminhandel ist in Folge dessen große Flaue eingetreten, die berliner Börse war an machen Tagen fast völlig geschäftslos, wogegen effektive Waare in Folge der Besserung des Wasserstandes der Flüsse, welche eine kräftigere Aufnahme des Mühlenbetriebes gestattet, sich im Ganzen ziemlich fest erhalten hat. In Berlin war das Angebot und der Begehr für Weizen und Roggen gleich beschränkt, feine Waare machte sich knapp, geringere blieb vernachlässigt. An der Börse wurden für russische und englische Rechnung Verkäufe pr. Mai-Juni gemacht, wodurch diese im Kurse gedruckt wurden. Gerste war in besseren Qualitäten gut unterzubringen, Hafer mußte in Folge russischer Zufuhren sowohl in disponibler Waare wie auf Lieferung billiger erlassen werden. Zu notiren ist: Weizen loko 165—207, Roggen loko, russischer 153—157, inländischer 162—168, Gerste loko 150—192, Hafer loko, ost- u. wstpr. 164—178, russ. 166—178, pomm. u. meklenb. 180—187 M. In Posen wurde feine disponible Waare bei Weizen und Roggen bei gutem Begehr für den Konsum und Export etwas besser bezahlt, Gerste und Hafer verhielten sich matter. Die Zufuhren, besonders pr. Bahn waren ziemlich bedeutend, zum Versand wurde vorzugsweise Roggen für Sachsen gekauft, auch das Proviantamt trat als Käufer auf, wogegen Weizen bei den Mühlen Aufnahme fand. — Die auswärtigen Märkte zeigen durchweg eine rückgängige Tendenz bei großer Geschäftsstille. In Königsberg betrug der Preisabschlag beim Weizen 6—9 M., beim Roggen 2 M. pr. Tonne, in Danzig 6—8 M. beim Weizen, während Roggen ziemlich unverändert blieb. — Pest meldet einen Rückgang der Preise von 5—15 kr. beim Weizen und 5 kr. beim Hafer und Mais, für Roggen unveränderte Notirungen. In England wurde guter Weizen 1 s, geringerer 2 s billiger erlassen. Antwerpen hatte einen Abschlag von ½—1 Fr. beim Weizen und ¼ Fr. beim Roggen; Paris notirte Weizen um ½—¾ Fr. niedriger. — Von Amerika sind bedeutende Transporte von Getreide für England und den Kontinent unterwegs, und noch größere Vorräthe warten nur auf eine Besserung der europäischen Märkte, um dann sofort hierher verladen zu werden.

Spiritus. Auch dieser Artikel hat sich in der letzten Woche matt erhalten und mußten die an den Markt kommenden Zufuhren zum Theil etwas billiger erlassen werden. Der Abzug ist sowohl in Berlin wie in Posen sehr gering, und vergrößern sich die Lager fortdauernd. Man schätzt die Bestände in Berlin auf ½—¾ Mill. Liter, in Stettin auf 1¾ und in Posen auf 1½ Mill. Liter, wovon bei uns der größte Theil in den Händen der Spritfabrikanten ist, die neuerdings aber als Verkäufer für nahe Termine auftreten. Im Allgemeinen ist man der Ansicht, daß die Preise den niedrigsten Stand gegenwärtig erreicht haben, doch machen die großen Vorräthe in den Provinzen und die Unklarheit über den Bedarf des Auslandes die Vorausberechnungen unsicher. Für den Frühjahrstermin ist Stettin sehr stark engagirt und ist die Abwickelung dieses Geschäfts einstweilen noch sehr unsicher. In Posen wurden ansehnliche Posten von Januar auf Mai mit 3 Mark reportirt.

Letzte Notirungen. Berlin: Weizen pr. Jan. —, April-Mai 184.50; Roggen pr. Jan. 154, April-Mai 148; Spiritus loko 54,40, Jan. 55.90, April-Mai 57. — Stettin. Weizen pr. Jan. — April-Mai 186.50; Roggen pr. Januar 156, April-Mai 148; Spiritus loko 54, Jan 54.90; April-Mai 57.50. — Breslau. Weizen pr. Jan. 188, April-Mai 180; Roggen pr. Jan. 157.50; April-Mai 148.50; Spiritus loko 53, Jan. 53.90, April-Mai 54.90 M.

Säesaaten. Berlin, 19. Januar. Rothklee bessert sich fast täglich im Werthe, feine und hochfeine Waare sehr knapp, Mittelsorten etwas mehr offerirt, aber fest gehalten. Weißklee, wenig zugeführt, zeigt gute Qualität, Gelbklee gut unterzubringen, Thimothee zurückhaltend, Luzerne sehr hoch. Notirungen: Rothklee 45—60, Weißklee 48—75, schwedischer Klee 57—90, Gelbklee 15—24, französische Luzerne 60—75, Thimothee 33—42, englisches Reigras 18—27 M. pr. 50 Kg., hochfeine Saaten höher, geringe niedriger. — Breslau, 19. Jan. Rothklee 44.50—52.50, Weißklee 55.50—69, Thimothee 28—35 M pr. 50 Kg.

Stärke. Breslau, 19. Jan. Stärke nur wenig Geschäft bei unveränderten Preisen. Weizenstärke 22.50—25.50, Kartoffelstärke 12.25—12.75, Kartoffelmehl 12.75—13 pr. 50 Kg. — Berlin, 20. Jan. Feuchte Stärke 7,25—7.50 M. pr. 50 Kg.

Hopfen. Auf sämmtlichen Hopfenmärkten ist das Geschäft ruhig, doch die feste Tendenz wenig alterirt, da die Vorräthe überall schwach sind und für den noch zu deckenden Bedarf nicht ausreichen. In unserm einheimischen Hopfenbezirk ist es wieder lebhafter geworden, doch sind die Vorräthe nahezu geräumt. Man zahlt für Primawaare 280—300, Mittelwaare 260—275, geringere 240—250 M. — Prag, 16. Jan. Saazer Stadtwaare bis 235 fl., do. Bezirk bis 230 fl., Kreishopfen bis 225 fl., auschaer Rothhopfen bis 190 fl., Grünhopfen bis 150 fl. pr. Ztr. bezahlt.

Vieh. Berlin, 18. Jan. Zum Verkauf standen: 2882 Rinder, 10,652 Schweine, 1601 Kälber und 6121 Hammel. Das Geschäft ging in Folge des starken Auftriebs (Schweine waren noch nie in solcher Anzahl auf dem Markte) und der warmen Witterung sehr schlecht. Man zahlte für Rindvieh 33, 48—51 und 60 M., Schweine 48—54 M., Kälber 33—60 M., Schafe 39—52 M., alles pr. 50 Kg. Fleischgewicht je nach Qualität. Von Rindern und Schweinen blieb bedeutender Ueberstand. — Hamburg, 14. Jan. Nach England verschickt

170 Ochsen, 500 Hammel, nach dem Süden 130 Ochsen und 1100 Schweine. — Breslau, 16. Jan. Bei den Märkten der abgelaufenen Woche waren aufgetrieben: 403 Rinder, 1068 Schweine, 1225 Schafe und 567 Kälber. Gezahlt wurde für Rindvieh 30—32, 50—54 und 58—62 M.; Schweine 51—54 und 58—61 M. pr. 50 Kg. Fleischgew. je nach Qualität. Für Schafe pr. 20 Kg. Primawaare 19—20 M., geringste 8—9 M. pr. Stück. — London (Islington), 18. Jan. Auftrieb 2800 Rinder, 17,000 Schafe, 100 Kälber, 100 Schweine. Preise pr. Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 5 s 6 d — 6 s 4 d, Hammelfleisch 5 s 6 d — 8 s, Kalbfleisch 4 s — 6 s 8 d, Schweinefleisch 4 s — 4 s 10 d. — Paris (La Villette), 18. Januar. Es wurden zugeführt und zu folgenden Preisen verkauft: Ochsen 2858 zu Fr. 1.20—1.70, Kühe 1395 zu 0.80—1.50, Kälber 590 zu 1.40—2.10, Hammel 16,275 zu 1.26—1.78 pr. Kg.

Wolle. Posen. Im Wollgeschäft ist es in der letzten Zeit ziemlich still gewesen, doch haben die Preise sich voll behauptet. Seit Neujahr beläuft sich der hiesige Umsatz nur auf ca. 700 Ztr., meistens bessere Sorten. Man zahlte für feine Dominialwolle 63—68, Mittelwollen 58—60 Thlr. pr. Ztr. Zufuhren waren schwach und erreichten kaum die Höhe des verkauften Quantums.

Posen. [Landmarkt.] Per 50 Kg. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 8.20, 8.40, 9.50; Roggen 7.50, 7.60, 8.20; Gerste 7.50, 8.10, 8.50; Hafer 8.30, 8.50, 9 M.

Posen, 22. Januar. Roggen. Gek. —, Kündigungspreis 151 per Januar 151, Jan.-Febr. 151, Febr.-März 150, März-April 150 Frühjahr 150, April-Mai 150.

Spiritus (mit Faß.) Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 53, per Jan. 53, Februar 53,30, März 54,10, April 55, Mai 55,70 Juni 56,60, April-Mai 55,40.

Loko-Spiritus (ohne Faß) 52,50.

Bromberg, 22. Januar. (Marktbericht von A. Breidenbach.)
Weizen: alter, 167 —185 Mark
Roggen, frischer 140—152 Mark.
Gerste: frische 162—171 Mark
Hafer: 168—180 Mark.
Rübsen: je nach Qual. 228—234 Mark.
Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)
(Privat-Bericht.) Spiritus 53 Mark per 100 Liter à 100 %.

Verantwortlicher Redakteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Der Preis für 50 Kilogramm oder 1 Ctr. Nußkohlen und für 50 Kilogramm oder 1 Ctr. Förderkohlen der fiscalischen Königsgrube wird vom **15. Januar d. J.** ab für den Detailverkauf auf 40 Rchspf. festgesetzt.

Königshütte, den 6. Januar 1875.

Königliche Berginspection.

Gustav Drewitz,

Bautechniker
in
POSEN,
Berliner Strasse 22, vis à vis der Pauli-Kirche
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau-Entwürfen, Zeichnungen und Kostenanschläge zu städtischen wie ländlichen Wohn-, Wirthschafts- und anderen Gebäuden, zu Leitungen von Bauten und Revison ausgeführter Bauten, Taxen jeder Art und sonstiger bautechnischer Arbeiten.

Viehwaagen mit Gallerie von

20 Ctr., 25 Ctr., 30 Ctr., 40 Ctr. Tragkraft.
45 Thlr., 55 Thlr., 65 Thlr, 85 Thlr.
Dieselben mit Verbesserung pro Stück 10 Thlr. theurer.

Centesimalwaagen: zum Abwiegen ganzer Wagenladungen, zum Preise von 240 Thlr.,

Brückenwaagen: in allen Größen von 1—20 Ctr. Tragkraft.

Die Brückenwaagen-Fabrik
von **G. Benkwitz,**
Pyritz in Pommern.

Wir offeriren vom eigenen Fabrikat
1. bestes **säurefreies Maschinenöl,**
2. ganz vorzügliches **Maschinen-** und **Wagen-Fett**

und liefern Beides **nur** in **bekannter** bis jetzt **unübertroffener Qualität.**

Breslauer Fettwaaren-Fabrik
(H 249) 4 Büttnerstraße, **Breslau.**

Zur **Frühjahrsbestellung** offerirt ab den Fabriken **Muldenhütten-Freiberg** im Königr. Sachsen und ab hiesigem Lager:
Guano-, Knochenkohle-, Ammoniak-Blut-Guano-, Kali-Ammoniak- und Kali- 2c. } **Superphosphate,**
aufgeschlossenes und gedämpftes **Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak, fein gemahlenes Blut; Chilisalpeter, Kalisalze 2c.**
unter Garantie des Gehalts und Kontrole der agriculturchemischen Versuchsstation zu **Kuschen** bei Schmiegel.

S. A. Krueger,
(H. 2181a.) Posen, Friedrichsstraße Nr. 27.

Zur Aufzucht von Jungvieh

offerirt als vortreffliches Mittel
„Phosphorsauren Kalk".
S. A. Krueger,
(H. 2182a.) Posen, Friedrichsstraße Nr. 27.

Zur Saat

offerirt:
Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, gelbe und **blaue Lupinen, Roggen, Weizen,** echten amerikanischen Pferdezahnmais,
Klee, Luzerne, Gräsereien
und überhaupt alle Arten von **Feld-, Wiesen-** und **Waldsämereien** in bester Qualität billigst
S. A. Krueger,
(H. 2183a.) Posen, Friedrichsstraße Nr. 27.

Futtermittel aller Art

als
Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roggen, Mais, Weizenkleie, Roggenkleie, Futtermehle, Raps- und Leinkuchen 2c. offerirt
S. A. Krueger,
(H. 2184a.) Posen, Friedrichsstr. Nr. 27.

Dominium Woynitz bei Alt-Boyen hat einen 2¾ jähr. Halbblut Percheron-Hengst, elegant und kräftig, sowie sprungfähige Eber und junge Säue der Yorkshire-Rasse zum Verkauf.

Vollblut-Stammheerde Warin

(deutsche Kammwolle).
Der **Bockverkauf** beginnt **am 6. Februar.**
Warin ¾ Meilen vom Bahnhof Gniewkowo,
2 Meilen von Thorn.
F. Telschow.

Drill- und Dibbelmaschinen

aus der Maschinen-Fabrik der Herren
Sack, Kichler & Co.
in **Bettenhausen b. Cassel,** (Hessen,)
sowie auch **Dreschmaschinen** mit Roßwerk, **Häckselmaschinen** zu Hand-, Riemen- und Roßbetrieb aus der **Maschinen-Fabrik** von
C. Januscheck in Schweidnitz
offerirt billigst
Emil Weimann.
Posen, Markt 87.

Torfstechmaschinen

empfehlen
C. Jaehne & Sohn,
Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Landsberg a. W.

L. Lucht's
Patent-Torfpresse.

Die Presse wird in 3 Nummern gefertigt und ist so eingerichtet, daß sie jede Moorsorte ohne Störung verarbeitet. Bei einem Tagelohn von 25 Groschen pro Mann und Tag, kostet durchschnittlich die Fabrikation von einem Centner trockenen Torf mit Presse Nr. 1 20 Pf.; Nr. 2 16 Pf.; Nr. 3 13 Pfennige.

Brochüre und Zeichnung auf Wunsch gratis und franco.

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei
L. Lucht in Colberg.

Für landwirthschaftliche und gewerbliche Bauten

werden als besonders dauerhaftes und accurates Material empfohlen: circa 100 Mille Lochziegel zu Ueberwölbungen, 100 Mille Klinker, 5—10,000 □Fuß 8" große und 2¼" starke Fliesenplatten, letztere zu wasserdichten Pflasterungen in Brennereien, Stärkefabriken, Malztennen 2c. geeignet, à □Fuß 1¼ Sgr.

Proben gratis; Preise zeitgemäß; Bahnfracht nach Vorlagen billiger. Zugleich empfehlen gelbe Verblendsteine und Mauerziegel zu billigsten Preisen

Die Dampfziegelhütte und Röhrenfabrik Schwiebus.
R. Bohne.

Fliesenplatten,

8" groß, fast granithart und wasserdicht, werden in Ladungen und darunter, für landwirthschaftliche gewerbliche Bauzwecke, Brenn- und Brauereien, Malztennen, Stärkefabriken und überall da, wo ein dichter und besonders dauerhafter Fußboden verlangt — à □Fuß 1¼ Sgr. ab Eisenbahnstation hier, ergebenst empfohlen.

Bei ländlichen Familienhäusern, ohne Souterrain, wo Schwammbildung die Dielen bald zerstört, werden die Fliesen als Ersatz für diese vielfach und gern verwandt, da auch ihre Färbung (gelblich) angenehm.

Zu gleicher Zeit offerire zu soliden Preisen Klinker-, Verblend-, Loch- und poröse Steine, sowie Mauerziegel in gutem Hartbrand, als durchaus wetterbeständig!

Proben von allen Fabrikaten werden gratis auf Wunsch zugesandt.

Die Dampfziegelhütte und Röhrenfabrik
R. Bohne, Schwiebus.

Ein gut empfohlener
Waldwärter,
der Forstculturen versteht, und guter Schütze ist, findet vom 1. April d. J. Stellung auf dem Dom. **Modrze** b. Stenschewo.

Sollte ein biederer junger Landmann sich als **Schafzüchter** ausbilden wollen, so findet er unter günstigen Bedingungen sofort Aufnahme bei einen Züchter. Meldungen bei der „Expedition dieses Blattes."

Auf dem Dom. Woynitz bei Alt-Boyen findet zum 2. April ein Wirthschaftsbeamter für den Hof, Stellung.

Meyers Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens.
Neuste Auflage,
2 Bände 110 Bogen stark, **mit einem Atlas.**
Preis hochelegant in Callico gebunden 4 Thlr 15 Sgr.

Meyers Hand-Lexikon ist das einzige Nachschlagewerk, welches über **die neueste Zeit correct** orientirt, augenblicklichen Bescheid **kurz, bestimmt** und **richtig** über **jedes Vorkommniß** ertheilt und daher auf **keinem Schreibtisch** und in **keinem Comptoir** fehlen sollte.

Die Agentur der Vereinsbuchhandlung Fr. Göbel in Breslau
Emil Weimann,
Posen, Alter Markt Nr. 87.

Ein Werk, welches **jedem Gebildeten** zur Orientirung über die **Geschichte** und das **Kulturleben** der vergangenen Jahre empfohlen werden kann, ist
Meyers Deutsches Jahrbuch

2 starke Original-Octav-Bände **hochelegant in Callico** gebunden à 2⅓ Thlr.

Das Werk referirt über die **Gesammtthätigkeit** in **Politik, Kirche, Volkswirthschaft, Produktion, Technik, Wissenschaft, Kunst** und **Literatur!**

Die Agentur der Vereinsbuchhandlung **Fr. Goebel** in Breslau
Emil Weimann,
Posen, Alter Markt Nr. 87.

Drainröhren in allen Dimensionen,
Dachziegel, beste Gellendorfer, haben abzugeben
Poln. Lissa im Januar 1875.
Helwich & Drogand.

Am **28. Januar 1875, Mittags 1 Uhr, beginnt in hiesiger Org. Rambouillet-Stammheerde** der **freihändige Verkauf junger Sprungböcke (Jährlinge).**

Vorher werden keine Thiere abgegeben. Unter Leitung des Schäfereidirektors, Herrn A. Heyne in Wintersdorf bei Altenburg wird als Zuchtrichtung auf großen breiten sich schnell entwickelnden und leicht ernährbaren Körpern die Produktion einer edlen tiefen kräftigen, schweißfreien, bei geschlossenem Fließ sich der Kammwolle nähernden Tuchwolle verfolgt.

Haubitz, Eisenbahnstation Grimma, Kgr. Sachsen.
H. Kayser.

Bock-Auction in Zehna bei Güstrow.

Der Bock-Verkauf von Zeit-Böcken aus der hiesigen Merino-Kammwoll-Stammheerde beginnt **am 29. Januar 1875,** Morgens 11½ Uhr.

Es kommen 52 Böcke zum Aufgebot, und stehen die zu verkaufenden Thiere zur Ansicht bereit.

Zehna bei Güstrow, im Januar 1875.
(H. 06227.) **F. Kortüm.**

Aufträge auf **Weiß-, Roth-, Gelb-, Schwedisch-, Incarnat- und Wundklee,** sowie auf **Zier-** und **Futtergräser,** auch **Futterkräuter** aller Art nimmt entgegen
Eduard Weinhagen.
Große Gerberstraße 33.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.

Hierzu als Beilage das Inhaltsverzeichniß des Jahrgangs 1874.